

Badische Zeitung



Badischer Verlag GmbH & Co. KG, 79089 Freiburg
Redaktion 07 61 - 4 96 - 0
Abonnentenservice 0 180 - 22 24 22 0
Anzeigenaufnahme 07 61 - 4 96 - 111

Zeitung für Offenburg · Freitag, 17. September 1999

Nr. 215/37 - 54. Jahrgang E 4407 A
Einzelpreis: DM 1,90 | sfr. 6,50
samstags: DM 2,20 | sfr. 7,50

Elsässer will Deutschen den Kopf waschen

Yannick Kraemer plant in den kommenden fünf Jahren in Deutschland 30 Friseurläden der Nobelkette „Jacques Dessange“

VON UNSEREM KORRESPONDENTEN
MARKUS GRILL

STRASSBURG. Yannick Kraemer hat es auf deutsche Frauen abgesehen. Der 37-jährige Friseur aus dem Elsass will in den kommenden fünf Jahren in Deutschland 30 Friseurläden der französischen Edelkette „Jacques Dessange“ eröffnen, unter anderem in Freiburg, Baden-Baden und Karlsruhe. Deutsche Frauen, sagt der Barbier, seien so schön, dass sie „feinere Frisuren“ verdient hätten, als die in Deutschland üblichen „strengen Schnitte“.

Kraemer gehören im Elsass zehn Jacques-Dessange-Läden, aber das füllt ihn schon lange nicht mehr aus. Sein Büro im Dachgeschoss eines Straßburger Hinterhofs liegt bereits voller Prospektentwürfen in deutscher Sprache, denn in Deutschland, sieht er ein „unglaubliches Potential“. Bisher gibt es östlich des Rheins nur wenig Friseurketten. Die meisten deutschen Haarschneider sind selbstständig und betreiben allenfalls mehrere Geschäfte in einer Stadt.

Nicht so Jacques Dessange. Seinen

ersten Salon hat der Coiffeur 1956 in Paris eröffnet, seit 1975 verkauft Dessange seinen Namen an Friseure, die vom Image profitieren und selbst „Jacques-Dessange“-Läden eröffnen. Mittlerweile gibt es 650 solcher Salons in 36 Ländern, davon allein 250 in Frankreich. Weltweit beschäftigt Dessange 6100 Mitarbeiter. Täglich lassen sich hier 36 000 Frauen frisieren, Dessange bringt es mittlerweile auf einen Jahresumsatz von über einer Milliarde Mark.

In Deutschland hat er bisher nicht Fuß fassen können. Der Grund: vor Jahren hatte ein Friseur die Namensrechte für den deutschen Markt gekauft, jedoch nur einen Salon in München eröffnet. In zähen Verhandlungen haben Dessange und seine Hoffungsfigur für den deutschen Markt, Yannick Kraemer, die Rechte zurückerobert. Kraemer hat einen Vertrag mit Dessange geschlossen, der ihn verpflichtet, in den kommenden fünf Jahren 30 Filialen in Deutschland zu eröffnen. Ein Anfang ist bereits gemacht: Am Berliner Kurfürstendamm hat Kraemer im Mai seinen ersten Salon eröffnet. Berlin musste einfach am Anfang



Yannick Kraemer FOTO: PRIVAT
stehen, schwärmt Kraemer. „Der Name dieser Stadt klingt für mich jetzt wie Paris, New York oder London.“ Als nächste Städte sollen noch in diesem Jahr Hamburg, Köln, Frankfurt, Stuttgart und eventuell Karlsruhe folgen.

Wäre Dessange Deutscher, würde er seine Läden vermutlich „Haar-Boutiquen“ nennen. Es handelt sich meistens

um geräumige, holzvertäfelte Salons. In ihrer weißen Arbeitskleidung sehen die Friseuse aus wie Krankenschwestern, das Schamponieren der Haare kann leicht zur einer viertelstündigen Kopfmassage werden. Auch die Kunden (zu 80 Prozent Frauen) bekommen einen weißen Kittel angezogen, bevor sie frisier werden. Die Friseuse von Jacques Dessange lernen auf Fortbildungskursen nicht nur die neuesten Haarmoden kennen, sondern werden auch in Psychologie und Gesprächsführung geschult.

Yannick Kraemer gibt sich zuversichtlich, dass gerade moderne Frauen in Deutschland auf seine Friseurkunst warten. Noch dominiere in Deutschland der „englische Stil“, der für ziemlich gerade Frisuren sorgt, formal steif, aber eher unfeminin wirkt. „Mir kommt das oft zu aggressiv vor, ich finde, Frauen sollten zärtlicher frisier sein.“ In Berlin bietet er Frisuren an, die „Jeanne d'Arc Version 2000“ oder „Sommermachtstraum“ heißen. „Und wenn die französische Haarmode in Deutschland einschlägt, bin ich mir sicher, dass es am Ende viel mehr als 30 Salons sein werden.“

ne Wani (die einzig erroaerme ne Stimme wird man sich wohl noch geben) ein Mandat zu erhalten. Das ist undemokratisch, wobei sich dieser Vorwurf gar nicht an die Kandidaten, sondern ans Wahlverfahren richtet. Aber alles ist rechtens. Deshalb ist der Landtag aufgerufen, über diese Form kleinen Lokalegoismus in der Gemeindeförderung nachzudenken. Denn aus eigener Kraft gelingt vielen Gemeinden nicht die Abschaffung: Dafür sorgen die Ortsteilvertreter und ihre großen Fraktionen. *Wulf Ruskamp*

Ballonflug von Gresgen nach Australien

ZELL-GRESGEN (see). Kann ein simpler Gasluftballon, von Kinderhand in Gresgen im Südschwarzwald losgelassen, über Europa und Asien hinweggetrieben werden und erst über Australien landen? Man hält es kaum für möglich. Dennoch bekam der siebenjährige Florian Heitzmann jetzt einen Brief aus City Beach (nahe Perth in Südwest-Australien): Die zerplatzte Ballonhülle samt dem Namensschild des Gresger Kindes war von einem Herbert Alemann gefunden worden. Gewonnen hat der Junge den Ballonwettbewerb dennoch nicht: Der liegt nämlich schon drei Jahre zurück.